

Worüm de lüttje Swinegel blarrt, as he mit sien Moder up'r Hochtied wöör

Aus: Swinegels Lebensloop un Enne in'n Staate Muffrika

Von Doctor Willem Schröder (1808 – 1878)

Hannover 1867, erschienen bei Schmorl und von Seefeld, S 10-13.

In Swinegels Dörpe wöör Hochtied. Dierk Hansen, den groten Holtbuuren sein öllste Söhn, däh freien, un weil Swinegelsvader, obgliek man en Hüsling, aberst doch een van de nöchsten Nahbers wöör, so wöören he un sein Froo ook mit to'r Köst beden.

Et is nu in jenen Dörpern Mohd', dat jedweder Gast, de tum Middagsäten up den Köst inladen is, ne Gav mitbringt för de Bruutlühde. De Vullmeiers un Halfmeiers plegget eenen oder twee sülwerne Läpels to gewen oder se legget ook en Duppeltmark-Stück oder ,n Wildenmanns-Dahler ünner ehren Teller, wenn se afäten hewt. De lütjen Lüde aberst, de so veel nich upwenden künnt, schicket Abends vör den Hochtiedsdag en Bidrag oder ,n halwen Swienskopp, oder ,n Ossen-Steertstück, oder ook, wenn se durchuut nich mehr gewen künnt oder wüllt, ,ne Goss, en Hohn oder ,n Aant'.

Swinegelsvader un Moder överlegden nu, wat se woll för' ne Gav in't Hochtiedhus schicken schullen.

„Et helped Allens nicks“-sä Swinegelsvader-„Dierk Hansen is'n Vullmeier, un ick bin doch man ,n Hüsling, aberst weil ick sein nöchste Nahber bün un he wat up goode Nahberschaft hult, so hett he mi doch to sein Söhn sein Köstz mit beden laaten; un darüm segg ick di, Moder, wi schickt den Schinken hin un wenn't ook de letzte is, de in'n Wiemen hängt“.

„Na, mienetwegen denn, so mag denn de Schinken hinwannern to jüm“-sä Swinegelsmoder-„obgliek he mi hart afgeiht!“

„Moder- sä da halfliese de lütje Hinnerk Swinegel, de dabi stünd un sienen Öllern ehr Gespräak mit anhört harr, wobi he sein Moder va achter anstött-„Moder, nehmt mi mit nah'r Köst, de annern lütjen Deern's un Jungens uut'n Dörpe kommt'r ook mit hin“.-

Wie kuinnen den Jungen ja woll mit us nehmen“ - meende da Swinegelsmoder to ehren Mann, denn, ne Moder hett jümmer Mitgeföhl för ehr Kind, un wenn't ook man ,n Swinegel is.

"Dat geiht nich" - sä Swinegelsvader - "dat is man'n Fakenschinken, da künnt nich drie Mann up hingaun un sick dafür an'n Hochtiedsdisch full fräten."

"Na, kunnen wi denn nich noch wat'n betjen darto gewen un dat mit hinschicken, so dat wi darför den Jungen mit hinnehmen kunnen?" - sä Swinegelsmoder.

„Wat kunn dat woll sien?“ - antwoorde ehr Mann "ick wüßd' doch nich, wat wi noch darto harren un hingewen kunnen."

„Wi hewet da jo den ohlen Hahnen noch, de is jo doch to nicks mehr nütze, as dat he afdahn ward; he kreiet jo nich mehr un sünsten kann he jo ook nicks mehr uutrichten" - meende siene Froo.

"Fix, kumm her, dat Sticheln geiht an" - sä Swinegelsvader - "wat ohle Wiewer doch för Infälle hewwt, - na, wenn du meenst Ohlsche, dat he nu also doch to nicks mehr nütze is, denn dreih em den Hals üm un schick den ohlen Hahnen hin nah't Hochtiedshuus;

denn kann de Jung' mitkamen. - "Aberst, dat segg ick di, Jung," - wende sick drup Swinegelsvader to sienen Söhn - "dat du mi nu da ook dägt äten deihst, damit wi uhse Räkning wedder ruut kriegt!"

„Wes man nich bang' Vader" - sä Swinegelsmoder "de Jung' itt all so veel as'n grat Minsche un mitünner ook noch'n betjen mehr."

Un so schull et denn ok würlklich kamen. As nämlich an'n annern Dage de ohle Swinegel mit siene Froo un sienen Söhn an'n Hochtiedsdische mit seeten, un dat Äten - wobi se ook alle Dree nich fuul bi wesen wöören - nu so wiet all to Enne güng, dat nu turn Besluß de grooten Teller mit den upsnednen Botterkoken an'n Disch rümreckt wörden, da hörde Swinegelsmoder, wie ehr Jung', de dicht bi ehr seet, an to weenen füng. Un so drehde se seck denn üm un fragde: "Jung, wat blarrst du?"

"Ick kann nich mehr äten" - anwoorde ehr de lütt je Hinnerk. "Na, Jung", so stick et in de Taschen" - tusterde em da sien Moder in't Ohr.

"Ja, de sünd ook all full" - blarrde da ehr Jung noch luuter als vörhin.

„Wat fehlt den Lork?“ - fragde Swinegelsvader, de sick na seine Frao ümdreihde, as he sienen Jungen so gräsig blarren hörde.

"He hett sick man'n betjen versluukt, he hett wat in de unrechte Kehl kregen" - antwoorde Swinegelsmoder, de doch nich wull, dat de annern Gäst' marken schullen, wart et da eegentlich geev.

As nu aberst de Köst te Emme wöör un de Dree det Abens mit'nanner nah Huuse torügge güngen un Swinegelsmoder ehren Mann vertellde, wat dat eegentlich mit jüm ehren Jung' sien Weenen an'n Hochtiedsdisch för 'ne Bewandniß hadd harre, da sä de ohle Swinegel to sienen Söhn:

"Dat hest du recht maakt, mien Söhn. Alle Taschen full gepackt, wo et wat bistostäken givt. Da bliev du man bi. Un wenn du mal in Tokunft villicht ne Karjehr in'n Staatsdeenst maakst un turn Bispill so'n Kaamerdeener oder Leibhusar oder Hofmarschall bi uhsen Försten wardst, denn laat du di vör Allen man recht groote Taschen in dienen Rock un Böcksen maaken, dat du ördentlich wat bipacken kannst, van denjenigten, warr da so bi mit affallt. Denn bruukst du nich arm te bliewen. Denn ick segg di so veel: "En armen Swinegel gellet nicks in der Welt. Aberst en rieken Swinegel, de kann allenthalben drieste uptreden; denn dat bewieset us de Erfahrung in uhsen Dagen jümmer mehr: Wenn en Swinegel man wohlhabend is, so is he ook överall wollgelitten!". -